

WOLFGANG M. RICHTER (BONITO e.V.)

Von Erasmus Behm zu Reinhard Barby Erhebungen und Forschungen in der Feldberger Seenlandschaft seit 1556

Wer sich mit der Feldberger Seenlandschaft beschäftigt, wird früher oder später an die Menschen erinnert, die zur Erschließung und Erforschung einer, selbst heute noch wenig überbauten, recht gut erhaltenen mecklenburgischen Endmoränenlandschaft beitrugen.

Wenig wissen wir zum Beispiel von **Erasmus Behm**. Der muss sich nämlich bereits um 1556 mit dem Feldberger Raum beschäftigt haben. Er schrieb einen Bericht mit dem Titel „Grenzen gegen Brandenburg“, was Wolff 1911 in einem Reiseführer erwähnt.

Mehr erfahren wir von der Zeit um 1575/78, denn da kam der Geodäter und Mathematiker **Tilemannus Stellae von Siegen** in diese Landschaft. Er bereiste sie im Auftrag seines Landesherrn, um messend, zeichnend und in Gesprächen mit Einwohnern, einen umfangreichen Grenzbericht zu fertigen. Das machte er nun nicht allein, denn wir wissen, dass ihn ein **Doktor Laurentius Niebur**, sowie der **Visitationssekretarius Klandrian** begleiteten.

Diesen Herren ist es zu verdanken, wenn damals wohl die allererste brauchbare Karte der Feldberger Seenlandschaft entstand. Ihr Original wird im Schweriner Landesmuseum aufbewahrt, zusammen mit der

„Designation, und nothwendiger Bericht von der Landtgrenzen, zwischen der Mark und Mecklenburg von dem Blankenburgischen Gut Wulfshagen und der Arnim zu Boitzenburg Gütern bis Krueselin und den Ämptern Stargard, Feldberg und Fürstenberg ...“

Diese Arbeit, die erstmals mit einiger Genauigkeit den Grenzverlauf zwischen dem Mecklenburgischen und Brandenburgischen feststellte, vermittelt uns aber noch viel mehr, als das Kartenwerk mit seinen mehr oder weniger gelungenen Umrissen. Sie lässt uns zum Beispiel Bewaldungs- und Wassergrenzen des 16. Jahrhundert nachvollziehen, vermittelt uns Vorstellungen zur Besiedlung, den Ortslagen und zur Nutzung der Landschaft. Sie kann uns auch die Deutung von Namen und Bezeichnungen in den Gemarkungen und Seen erleichtern. Das alles erscheint umso wertvoller, als zu Beginn des Stella-Berichtes ein Vermerk des Sekretärs zu finden ist, der da lautet (s.S.98/99):

„Was vor dieser Designation vorhergegangen, habe nicht aus den acten ... finden können ...“

Obwohl diese Landaufnahme vermutlich nicht an allen Stellen durch die persönliche Inaugenscheinnahme Stellas erfolgt sein wird - Witterungs- und Wegverhältnissen könnten dafür ursächlich gewesen sein - manches darum vielleicht auch nur nach dem Hörensagen gezeichnet ist, sind die enthaltenen Hinweise und möglichen Erkenntnisse des Schrift- und Kartenwerkes eine beachtliche Basis.

Erinnert werden sollte in diesem Zusammenhang auch an die damaligen wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten. Auf beiden Seiten, dieser bis dahin wenig fixierten Grenze,

versuchten nämlich mecklenburgische und brandenburgische Landedle, und die von den Landesherrn protegierten oder hörige Kräfte, Äcker, Wälder, Menschen, ja ganze Siedlungen auf „ihre Seite“ zu ziehen. Mit Versprechungen, Vorteilsnahme und sogar Gewalt ging man zu Werke. Und die erwähnten Landedlen und Bediensteten übten dabei eine ihnen vom Landesherrn sicherlich so nicht zugebilligte „Polizeifunktion“ aus, die oft recht egoistische Züge trug.

So geht zum Beispiel die Erzählung, dass an der Krüseliner Mühle die brandenburgischen **v. Arnim** (Arnimshain, nach 1945 in Buchenhain umbenannt) mit dem Müller in argem Streit lagen. Sie behaupteten sogar, ein Stück des Mühlrades, des Mühlholzes würde in das Brandenburgische hinübereigen! Sicherlich ging es da aber weniger um die Tatsache einer „Grenzüberschreitung“, als vielmehr um mögliche Veränderungen im Einzugsbereich der Amtsmühle, in der alle zum Amt Feldberg gehörenden Mecklenburger, dem Mahlzwang (Mühlenbann) unterworfen, auch ihr Getreide mahlen lassen mussten.

Einiges zu den Querelen der damaligen Zeit ist im 1. Bändchen der „**Feldberger Blätter**“ nachzulesen, welche im Steffen-Verlag erschienen, und in denen W.M. & I. Richter versuchten die Situation im Land an Hand des interpretierten Stellaberichtes deutlich werden zu lassen.

Dem Wirken Stellas ist wohl auch der Bau oder Ausbau der **Isernpurt** zu verdanken. Der wurde zwar von den Brandenburgern umstritten, führte sogar zu kriegerischen Auseinandersetzungen, wurde aber zu Anfang des 16. Jahrhunderts für die damalige Wasserregulierung bei Pegelhochstand der Feldberger Seen, vermutlich sehr wichtig. Wie veränderte Wasserstände gravierend sein können, erfuhren ja die Feldberger Bürger in den noch nicht einmal weit zurückliegenden 1980er Jahren. Da führten "Bewirtschaftungsmaßnahmen", zum Beispiel durch Stau an der Bäk, zu ungewünschten Beeinträchtigungen an den Uferpartien der oberen Seen!

1780 erfolgte dann die kartographische Aufarbeitung Preußens unter dem **Grafen v. Schmettau**. In die von ihm geleiteten Vermessungen für eine erstmals exakte Landesaufnahme, wurde auch der Feldberger Raum einbezogen. Und wenn wir berücksichtigen, welche einfache Mittel damals nur zur Landvermessung zur Verfügung standen, dazu eine Vielzahl von Hilfskräften eingesetzt werden mussten, können wir für dieses Werk nur größte Bewunderung haben.

Auch geht 1846 aus **Ernst Bolls**

„*Geognosie der Deutschen Ostseeländer zwischen Eider und Oder*“

aus einem aufgenommenen Bericht des **K.H.R. Hoffmanns** hervor, dass sich mit der

„*Neubildung eines Erosionstales am Schmalen Luzin aus eigenem Erleben*“

landschaftliche Veränderungen ergaben.

Zu diesen "Talneubildungen" sollten viel später erst wieder **H. Schmidt** (ILN) und **W.M. Richter** (BONITO) in jüngerer Zeit aktuelle Vermessungen vorlegen.

Doch bis in das 19. Jahrhundert hinein scheint es allgemein in dieser Landschaft - wissenschaftlich gesehen - recht ruhig geworden zu sein. **Archivrat Beyer** wäre da zu nennen, der 1872 in den Mecklenburgischen Jahrbüchern über das „Heilige Conow“ schrieb. Und anzuführen wäre sicherlich auch der Göttinger **Professor Reinke**, der um 1870/80 mit der „Flora des Sprockfitz“, seinen episodischen Wasserschwankungen, und auf einen zeitweiligen Aufwuchs der seltenen Zypersegge (*Cyperus fuscus L. resp. Carex cyperoides*) aufmerksam machte.

Gleich danach ist **C. Arndt** (Arndt-Bützow, C.) zu nennen, der 1880/82 im „Archiv der Freunde der Natur Mecklenburgs“ (mit topographischen und botanischen Studien) seine „Flora von Feldberg“ (nach alter Ordnung) verfasste.

Archivrat Beyer, Gustav (v.) Oesten und Dr. Endler widmeten sich dann den Resten vergangener Kulturen, und/oder der Zeit um den 30jährigen Krieg. **Professor F.E. Geinitz** (Güstrow) schrieb 1885/86 über die eiszeitlichen Besonderheiten Feldbergs, und 1894 über „Die Endmoränen Mecklenburgs“.

A. Klapp gab 1894 seinen
„Führer für Feldberg und Umgegend mit theilweiser Benutzung der
Aufzeichnungen von M. Haberland und einer Spezialkarte von Elisabeth Oesten“
beim Verlag und Druckhaus Lindstaedt in Feldberg heraus.

E. Wolf zeichnete um 1911 eine Karte mit vielen Orts- Lage- und Gemarkungsnamen. Er sammelte auch Sagen und Märchen, und schuf einen „Führer durch Feldberger Gebiet“.

1922 suchte **Professor Schuchardt**, auf dem noch heute als „Schlossberg“ bezeichneten Areal am Breiten Luzin, nach den Resten des slawischen Heiligtum Rethra. Das glaubte er auch hier entdeckt zu haben. Und er hatte ja so prominente Vorgänger wie **Professor Virchow**, der mit Freunden der Anthropologischen Gesellschaft Berlin und dem Feldberger **Gustav (v.) Oesten**, schon um 1880 auf dem Mönkenwerder und anderen Stellen grub. Dazu gehörten auch die Hügelgräbern am NW-Ufer des Breiten Luzin oder die Marodei bei Schlicht.

Erst **J. Herrmann** (Herausgeber) konnte später in seinem Buch „Die Slawen in Deutschland“ (1985) von seinen neuerlichen Grabungen am Schlossberg berichten und nachweisen, dass es sich keinesfalls um das sagenumwobene Rethra, sondern um eine slawische Fluchtburg gehandelt haben muss.

Sieht man aber von einigen Planktonarbeiten um 1914 einmal ab, so untersuchte **Professor Dr. August Thienemann** 1924 erstmals die Feldberger Seen wissenschaftlich und gezielt. Dabei widmete er sich besonders ausführlich ihrem Sauerstoffhaushalt. Dem Nestor der Deutschen Limnologie aber sollte an anderer Stelle ein besonderes Kapitel gewidmet werden.

1931 vollendeten die Wissenschaftler **Hans Udluft und Julius Hessemann** ihre, für den Feldberger Raum wichtig werden sollende Arbeit. Herausgegeben von der Preußischen Geologischen Landes-Anstalt, erschien ihr Bericht und die geologisch und agronomisch bearbeitete Karte (Blatt 1233 - 28, Nr.37, Lieferung 311). Sie gab einen ersten, umfassenden Überblick im Rahmen des Geologischen Kartenwerkes „Preußen und benachbarte deutsche Länder“.

Prof. Dr. Waldemar Ohle, Nachfolger August Thienemanns, bereiste die Feldberger Seen erneut, und untersuchte sie akribisch. Seine Arbeit „Chemische und physikalische Untersuchungen norddeutscher Seen“ erschien 1934 im Archiv für Hydrobiologie Bd. 26.

1936 schrieb **P. Wils** wieder einen „Führer durch Feldberg“, dessen Grundstock in dem Wolfschen Büchlein gesehen werden kann.

Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg, als eigentlich kaum einer Gedanken, Zeit und Geld für den wissenschaftlichen Neuanfang aufbrachte, aufbringen konnte, kam ein Mann in die

Feldberger Seenlandschaft, der 1945 zum Thema „*Untersuchungen über das Wachstum der Kleinen Maräne in norddeutschen Gewässern*“ promoviert worden war. Es war **Dr. rer. nat. habil. Gerd Bauch**. In Zusammenarbeit mit dem damals schon recht ortskundigen **Reinhard Barby**, der ihm fleißig bei Maränenuntersuchungen zur Hand ging, bearbeitete er die Seen unter fischereilichen Aspekten.

O. Czepa und **C. Schellenberger** schrieben

„*Über den Wärmehaushalt des Breiten Luzin und Haussee bei Feldberg*“ in der *Acta hydrochimica et hydrobiologica*, 3 (1956), 161-180. Zu dieser Arbeit führte Reinhard Barby umfangreiche, wenn nicht gar die wichtigsten Temperaturmessungen aus.

A. Hollnagel ist es zu verdanken, dass bis 1957/59 die Vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Neustrelitz und Feldbergs beschrieben wurden. Erinnerung sei an die Feldberger Keramiken oder den Hortfund von Lichtenberg.

L. Jeschke befasste sich 1959 mit den Pflanzengesellschaften einiger Seen bei Feldberg. Nachzulesen in Feddes Repert. (Beiheft 138, S.161-214). Er schuf damit eine Grundlage zur Beurteilung der Veränderungen in der Wasserpflanzenwelt der Seenlandschaft. Dieser Arbeit folgte 1962 sein Bericht über „Das Quellgebiet am Nordufer des Krüselinsees“, Arbeiten von denen **H.-J. u. M. Jordan** von der Arbeitsgemeinschaft BONITO profitieren konnten.

Dann **F. Treichel**: Über den Abfluß der Feldberger Seen. Naturschutzarbeit in Mecklenburg. 4 (1961) 2-3, 70-74. Eine Arbeit, die zu einem lebhaften, schriftlich ausgeführten Disput zwischen dem Autor und R. Barby führte, der umfangreiche Wasserhaushaltsmessungen vorgenommen hatte.

Eine interessante Arbeit „Zur Hydrobiologie des Feldberger Haussees unter besonderer Berücksichtigung des Abwassereinflusses (1963)“ in Naturschutzarbeit in Mecklenburg (3, 1964, S.90-97) ist auch in den Untersuchungen zur Staatsexamensarbeit des Lehrers **S. Seiffert**, Feldberg, zu sehen.

G. Trömel schrieb dann einen wichtigen Aufsatz zu den „Ergebnisse der hydrogeologischen Untersuchungen für eine zentrale Wasserversorgung der Stadt Feldberg (M.)“ in *Natur und Naturschutz in Mecklenburg* 3 (1964), S. 83 - 90. (Der Inhalt: Hydroisohypsen, Wasserscheiden, Isobathen, Profile der Bohrungen, Temperaturen des Schmalen Luzin (0040), Sauerstoff und zugehörige Analysen für den Haussee (0010) 1962, nebst Literaturangaben).

Aber sich mit dieser Feldberger Seenlandschaft recht intensiv, sogar über den relativ langen Zeitraum von rund 30 Jahren zu befassen, sollte sich eigentlich zuerst eigentlich nur **Reinhard Barby** (*1887 - †1974). Er hat, wie wohl kein anderer vor ihm, diese Landschaft erlebt, beobachtet und erforscht. Er machte durch seine Arbeiten diesen immer noch „vergessenen Winkel Mecklenburgs“ sogar weit über die mecklenburger Grenzen hinaus bekannt. Ihm, dem Ehrenbürger Feldbergs, soll darum eine gesonderte Schrift eingeräumt werden. Umso mehr, weil Reinhard Barby, als wissenschaftlicher Dilettant Leistungen vollbrachte, die bis heute große Anerkennung verdienen.

Sicherlich hat **Reinhard Barby** mit seiner Arbeit ab 1950 als zeitweiliger Naturschutzbeauftragter für Feldberg, unter dem Kreisnaturschutzbeauftragten **Gotsmann** (ab 1947), wesentlich dazu beigetragen, dass sich im Kreis Neustrelitz Gedanken zur prekär werdenden Abwasserentsorgung für die damalige Stadt Feldberg gemacht werden mussten! Wenn

1958/1961 schließlich **E. Schulze** u. **D. Uhlmann** Gutachten zu den „Abwasserschäden der Feldberger Seen und Wege zu ihrer Behebung“, und/oder zur „Wissenschaftlichen Bedeutung und den gegenwärtigen Zustand der Feldberger Seen“, für das Amt für Wasserwirtschaft, Berlin, erarbeiteten, so kann Barbys Wirken - der sich zwischenzeitlich in der Arbeitsgemeinschaft BONITO engagierte - dabei durchaus förderlich gewesen sein.

Offiziell **erklärte 1967** dann die **Arbeitsgemeinschaft BONITO** ihre Arbeitsziele auf der Feldberger Seenplatte in Naturschutzarbeit in Mecklenburg (18, 1967, 3, 35-37).

1974 schrieb **Dieter Ventz** seinen Aufsatz „Seenschutz - Notwendigkeit und Möglichkeiten“ in WWT. 24. 05 (1974), S. 167-169, mit vergleichenden Sauerstoffberechnungen aus den ihm nun umfangreicher vorliegenden Tiefenprofilen des Breiten Luzin (1924 - 1965).

1976 beschickte **BONITO** die **UNO-UNEP-Veranstaltung EUTROSYM** in Karl-Marx-Stadt, auf Vorschlag Professor Seidels vom Berliner Amt für Wasserwirtschaft mit einem Diskussionsbeitrag zu ihrer Arbeit, dem Wert der Arbeit von Freizeitgruppen, und an den Feldberger Seen.

Die Arbeitsgemeinschaft **BONITO**, die ihren **LUZIN-REPORT** (eine Feldberg-Monographie) herausgab, veröffentlichte in diesem schließlich nicht nur ihre eigenen Erhebungen und Arbeiten im Feldberger Raum, sondern nahm auch Beiträge von Nichtmitgliedern und Korrespondierern auf. So schrieb **Dr. habil. Georg Mothes** 1978 die „Notizen zum Makrozoobenthos der Feldberger Seen“, in denen er von seinen Exkursionen 1960 und 1968 berichtete. Auch „Zum Wert der Arbeit von Freizeitgruppen auf dem Gebiet der Limnologie am Beispiel der BONITO“, äußerte er sich in Natur und Naturschutz in Mecklenburg, 23 (1986).

Eingefügt, an dieser Stelle, aber wegen ihres Umfangs nicht ausführlich zu besprechen, ist die **50jährige Arbeit der Hydrographisch-biologischen Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V.** in der Feldberger Seenlandschaft. Diese Gemeinschaft sollte darum ebenfalls einmal separat beschrieben werden. Hier nur soviel:

Die BONITO befasste sich unter ihrem wissenschaftlichen Leiter, dem späteren Diplom-Biologen **Wolfgang M. Richter**, unter dem Motto

„Umweltforschung für den Umweltschutz“,

ab 1959 mit limnologischen und heimatkundlichen Arbeiten, insbesondere im Feldberger Raum. Diese aber trugen wesentlich zur Rettung der zeitweilig stark gefährdeten Seenlandschaft bei. Nach der Wende wurde diese, in Europa wohl einmalige Gruppe unter anderem mit dem

Landesumweltpreis des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2002),

bzw. ihr wissenschaftlicher Leiter mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande (2006) ausgezeichnet.

Zu DDR-Zeiten, in der Zeit der „**Autorenkollektive**“, erschienen zum Feldberger Raum verschiedene Eingaben und Denkschriften. Erinnerung sei hier an:

Rat des Bezirkes Neubrandenburg - Landeskultur und Umweltschutz: „Landschaftsplan Feldberg - eine Territoriale Entwicklungskonzeption“. Beschluß 65/75, 14.12.1977, zur planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landeskultur und des Umweltschutzes im Bezirk Neubrandenburg (Schutzzone, Entwicklung der Erholungsstruktur ...). Dieser Landschaftsplan, dem später ein zugehöriger Landschaftspflegeplan hätte folgen müssen, war überhaupt der erste seiner Art in der DDR.

Autorenkollektiv unter R. Koschel (et al.) vom damaligen ZIMET (Zentralinstitut für molekulare und experimentelle Therapie unter „Eine limnologische Zustandsanalyse des Feldberger Haussees“ in der Acta hydrochimica et hydrobiologica (1981).
Zu den Arbeiten von ZIMET in den 1970er Jahren sollte ebenfalls ein gesonderter Bericht gegeben werden.

Autorenkollektiv der GNU - Gesellschaft für Natur und Umwelt: „Das Feldberger Seengebiet - Ein Beitrag zum Schutz und zur optimalen Nutzung der Feldberger Seen“. Natur und Umwelt 3 (1985) S.1-96. Leider blieb in dieser Schrift die BONITO "außen vor"!

Autorenkollektiv der Arbeitsgemeinschaft BONITO, als Schrift der Gesellschaft für Natur und Umwelt der DDR, mit dem bezeichnenden Titel

„Zur Arbeit der BONITO zu ihrem 30jährigen Bestehen“,
Heft 23 (1986) Natur und Naturschutz in Mecklenburg, genannt
„Der grüne Band“.

Wenn nun dieser Beitrag auch sicherlich nicht alle Arbeiten in der Feldberger Seenlandschaft erwähnt, so müsste jedoch eigentlich - nach Einschätzung des Autors - damit endlich eine weitgehend umfangreiche Übersicht zustande gekommen sein.

In den zurückliegenden Jahren, bereits ab 1993 nach der Wende, wandte sich dann

BONITO, in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin,
in der Feldberger Seenlandschaft veränderten Aufgaben zu. Insbesondere **Dr. Georg Kubsch** und **DB Wolfgang M. Richter** veranstalteten in der Krüseliner Mühle jährlich meist zwei Wochenlehrgänge, so genannte **Sommerworkshops**, in denen Studenten und bereits Berufstätige an Umweltanalytik und Umweltchemie herangeführt wurden. Gleichzeitig konnten so auch die Seen der Landschaft weiter kontinuierlich untersucht und erkundet werden. Bei nicht geringem materiellen und persönlichen Einsatz der Veranstalter, konnte 2010 bereits die 15. Sommerworkshops durchgeführt werden.

Nur einige Literaturhinweise:

Bauch, G.: Die einheimischen Süßwasserfische. Neumann-Verlag, Radebeul. (3. Auflage 1955).

Barby, Reinhard: Die Feldberger Seen- und Endmoränenlandschaft. VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
Heimat- und Wanderbuch # 4. (1957)
-: Tagebücher im Besitz des BONITO-Archivs
-: Barbys Selbstdarstellung 1973 in Stichworten. BONITO-Archiv.
-: ff

BONITO - Archiv: Sammlung von Ereignisdaten, Lage- und Gemarkungsnamen in Karteiform.

Czepa, O. u. G. Schellenberger: Über den Wärmehaushalt des Breiten Luzin und Haussees bei Feldberg (Mecklbg.). Acta hydrophysica. Bd.III, Heft 4 (1956)

Das Müllerhandwerk (Internet): siehe Mahlzwang - Mühlenbann

Reichsgewerbeordnung: Aufhebung des Mahlzwanges § 7, 16 - 23, 28

Richter, Wolfgang M. und Ingeborg Richter: Feldberger Blätter aus Mecklenburg. Verlag Steffen, Friedland.
Band 1. 1. Auflg. (2004).

Schmettau, Friedrich Wilhelm Karl, Graf von: Tableau aller durch den königlich preußischen Obersten Grafen von Schmettau von 1767 bis 1787 aufgenommenen und zusammengetragenen Länder. (1:50 000). Staatsarchiv Berlin - Karbe-Wagner-Archiv, Neustrelitz.

Sacher, R.: Handbuch des Müllers und Mühlenbauers. Verlag des Deutschen Müllers, Th. Fritsch, Leipzig.
2. Auflage. (1924).

Siegen, Tilemannus Stellae v.: Plan des Konower Werders. Nach Tilemann Stellas Handzeichnung von 1575.
Kopie in den „Pfitzner'schen Feldbergensien“.
-: Designation und nothwendiger Bericht von der Landtgrenzen ... (1578)
Staatsarchiv Schwerin - aufgenommen in den LUZIN-Report der

Arbeitsgemeinschaft BONITO unter dem 08.07.1981, mit der Genehmigung zur teilweisen Verbreitung in Hochdeutsch übertragen von Dr. U. Voigtländer und W. M. Richter.

-.: Karte des Tilemannus Stellae v. Siegen (1575/78). Original im Schweriner Staats-, bzw. Landesarchiv, in Archiv-Reproduktion im LUZIN-Report der AG BONITO e.V.

Wolff, (E.): Handskizze mit vielen Lagebezeichnungen im unmittelbaren Feldberger Raum. Druck bei J.G. Tiedemann Nachflg., Rostock. (1911).

Weitere (Literatur-) Angaben können beim Verfasser in den BONITO-Karteien und in dem von BINGO-Lotto gestützten Archiv der Arbeitsgemeinschaft BONITO nachgesehen werden!

Anmerkung:

Sollte dieser Beitrag bei Ihnen Verwendung finden, können Bilder nachgeliefert werden.

Mögliche Vervollständigung:

Ingeborg Richter, geb. Jordan, erhielt vom Bundespräsidenten 2012, für ihre über 50 Jahre währenden, umfangreichen Labor- und Taucharbeiten im Rahmen der Tätigkeiten der Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V., ebenfalls das

Bundesverdienstkreuz am Bande.

Mögliche Karten:

Stella-Karte

Schmettau´sche Karte

Isobathenkarten der BONITO

1 Unterwasserfoto